

Jahresbericht 2003

Diakonisches Werk im Evang.- Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm e.V.



Menschen zu finden, die mit uns fühlen und empfinden, ist wohl das schönste Glück auf Erden.
(Carl Spitteler)

Aus Kostengründen wird dieser Bericht nur in kopierter und niedriger Auflagezahl hergestellt!

Friedenstrasse 26, 89231 Neu-Ulm
Telefon: 07 31/70 4 78 - 0, Fax: 07 31/70 4 78 - 66
E-Mail: verwaltung@diakonie-neu-ulm.de

www.diakonie-neu-ulm.de

Vorab ein paar Eckdaten:Vorstand:

1. Vorsitzende	Dekanin Gabriele Burmann
2. Vorsitzende	Sigrun Rose/ Sozialpädagogin

Verwaltungsrat:

1. Vorsitzender	Gunther Mucks/ Betriebswirt (VWA)
2. Vorsitzender	Dieter Steger/ Kirchenoberverwaltungsrat i.R.
Beisitzer/-in:	Willhelm Bitterolf/ Bürgermeister i.R. Pfarrer Manuel Kleiner/ Diakoniebeauftragter Ingelore Köppler/ Elektroassistentin

Mitarbeitervertretung:

Vorsitzende	Irene Scholl Helga Buchsteiner Heidrun Feuerbacher Andrea Müller Gabriele Pulvermüller
-------------	--

Mitarbeiterzahl:

Gesamt	...in Voll-, Teilzeit und als Aushilfen
Verwaltung	3 auf 2,3 Stellen und 2 Auszubildende

Zahl der Dienste und Einrichtungen

...

Umsatz

rund 3,2 Millionen Euro

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern!**Ohne Ihre Hilfe könnten wir unsere Arbeit nicht möglich machen!**

Wir haben in diesem Jahr erhalten:

von Einzelspender/-innen:...

von der Frühjahrssammlung:...

von der Gebets- und Opferwochensammlung: ..

von der Aktion 100.000 der Südwestpresse für die Einrichtung der Tagesstätte für Psychisch Kranke
50.000 € !

von Kartei der Not für unsere Einzelfallhilfe:...

Bußgelder:

Wir haben in diesem Jahr endlich wieder Bußgelder erhalten und deswegen danken wir insbesondere den Amtsgerichten Neu-Ulm,.....

Die zweckgebundenen Spenden (z.B. Einzelfallhilfe, Tagesstätte) sind natürlich dem Zweck entsprechend verwendet worden. Die Mittel der Frühjahrswoche dienen der Defizitabdeckung im Suchtbereich. Die verbleibenden Mittel werden in 2003 ausnahmsweise nur dem Verein zugute kommen.

Nochmals



- lichen Dank!

**Bezirksstelle für das Evang.- Luth. Dekanat Neu-Ulm,
Geschäftsstelle und Verein**

40-Jahre alt sind wir geworden. Viele Feste haben wir fröhlich gefeiert; Sommerfeste, Betriebsfeiern, Jubiläumsfest, Luciafest und die Eröffnung unserer Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene. Jetzt sind wir im besten Alter, nicht mehr ganz so jung aber dennoch gereifter und erfahrener. Herzlichen Dank an alle, die uns bei diesen Festen unterstützt haben.

Gerade hatten wir unsere Midlife-Crisis überwunden, haben uns saniert und neustrukturiert, da standen neue Krisen ins Haus und das in unserem Geburtstagsjahr!

Auch uns drücken die allseits leeren Kassen. Firmenpleiten lassen unsere Klientenzahlen stetig wachsen. Sogar alteingesessene Firmen und z.B. zwei ambulante Pflegestationen (AWO Nersingen/Meditop) waren 2003 betroffen.

Auch wir mussten im letzten Jahr leider drei Einrichtungen schließen:

- Drogenkontaktladen Exit
- Betreuungen nach dem Betreuungsgesetz
- Tagespflege in Nersingen.

Besonders stark getroffen hat uns die Kürzung des Bezirks Schwaben in unserer Suchtberatung. Trotz Personalabbaus im letzten Jahr bleibt uns ein Defizit von rund 46.000 €. Das wäre nicht notwendig gewesen! Die Haushaltsschieflage des Bezirks Schwabens zeichnete sich schon vor der Wahl 2002 ab. Der Bezirk hätte frühzeitig mit den Verbänden sprechen müssen, wie die Ausgabenseite besser in den Griff zu bekommen ist. Bis heute fanden keine konstruktiven Gespräche über die Zukunftsplanung und Veränderungsmöglichkeiten statt.

Wir sehen Einsparpotentiale z.B. im Bereich der Bürokratie.

Als Träger, der mit seinen Betroffenen am Ende der Kette steht, erleben wir mit den uns anvertrauten Menschen die derzeitigen Bemühungen der Politik als unüberlegt und in viel zu kurzen Zeiträumen auf uns zukommend (z.B. konnten wir arbeitsrechtlich im Bereich der Suchtberatung erst im November 2003 reagieren, denn erst zu diesem Zeitpunkt lag uns der Beschluss des Bezirks vor), undurchdacht (s. Gesundheitsreform) oder durch Parteiquerelen zerrieben (s. Zuwanderungsgesetz).

Auch das Jahr 2004 kündigte sich mit dem Stoiberschen Sparkonzept und der Haushaltsunterdeckung des Bezirks von rund 82 Millionen Euro nicht besser an als 2003.

Dennoch werden wir uns so wie im letzten Jahr mit viel Mut, Kreativität und Engagement den Herausforderungen stellen.

Bitte helfen Sie uns dabei, damit auch wir weiter helfen können.

Sigrun Rose
2. Vorsitzende
Dipl. Soz. päd. (BA)

Neu-Ulm, im Januar 2003

Mitarbeitervertretung des Diakonischen Werkes Neu-Ulm e.V.

Personelle Situation

Bis zu den Neuwahlen im April 2003 bestand die MAV aus der Vorsitzenden Heidrun Feuerbacher, der Stellvertretung Friederike Baur, den Mitgliedern Antje Müller, Gabi Pulvermüller und Irene Scholl. Nach den Wahlen formierte sich die Gruppe neu (s. Vorbemerkungen.)

Definition und Aufgabe

Die gewählten MAV-Mitglieder bekleiden ein Ehrenamt. Durch das mittels der Wahl entgegengebrachte Vertrauen der Mitarbeiter/-innen erhielten wir ein Mandat der Beschäftigten auf Zeit ihre Interessen in der Dienststelle wahrzunehmen. Wir vertreten aber nicht kritiklos und ohne eigene Meinung die Wünsche und Anliegen der Beschäftigten, sondern prüfen gemeinsam, ob das Anliegen berechtigt ist. Wir versuchen unterschiedliche Interessen und Problemlagen gegeneinander abzuwägen. Grundlage hierfür ist das MVG/EKD (Mitarbeitervertretungsgesetz der Evangelischen Kirche in Deutschland), das viele Gestaltungsmöglichkeiten für die MAV mit sich bringt: Mitbestimmung, eingeschränkte Mitbestimmung, Mitberatung, Informationsrechte und Initiativrechte. Außerdem legt es fest, dass MAV und Dienststellenleitung vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Nach diesen vorgegebenen Grundlagen gestalten wir unsere Arbeit. Es erfolgten eine Geschäftsordnung, Aufgabenverteilung und Zuständigkeitsregelungen für bestimmte Bereiche und Dienststellen.

Statistik:

- 3 Sitzungen zu Anfang des Jahres
- MAV-Neuwahlen am 10. April 2003 (die Amtszeit beträgt vier Jahre)
- 7 Sitzungen nach der Neuwahl
- zweimonatlich gemeinsame Sitzungen mit der geschäftsführenden 2. Vorsitzenden Frau Rose
- wöchentliche Termine der MAV-Vorsitzenden Frau Scholl und Frau Rose
- Treffen mit dem Wirtschaftsprüfer
- MAV-Klausur
- 2 x Teilnahme an der Verwaltungsratssitzung
- Dienstvereinbarung

Sachbericht:

Mitbestimmung/Mitberatung bei Einstellungen, Arbeitszeitreduzierung, Kündigungen, Umgruppierungen, Höhergruppierungen, auf Wunsch im Einzelfall: Teilnahme bei einigen Mitarbeitergesprächen, auch Einleiten von Schlichtung.

Die Zusammenarbeit mit dem Vorstand und dem Verwaltungsrat war offen und vertrauensvoll.

Organisation und Durchführung von:

- Neujahrsempfang
- Sommerfest
- Mitarbeiterversammlung
- Stammtisch für Mitarbeiter

Fortbildungen: Arbeitsrecht-Vertiefungskurs (H. Feuerbacher)
 Einführungskurs MVG (H. Buchsteiner, G. Pulvermüller)
 Mitarbeitervertretungsrecht- Vertiefungskurs (A. Müller, I. Scholl)

Ausblick für 2004:

Neuerungen: MAV-Büro in der Friedenstraße 26 / EG Büro Frau Scholl
 MAV-Sprechstunde: geplant alle geraden Monate am 2. Dienstag

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)

Personelle Situation

Nach dem internen Wechsel von Günter de Roy übernahm Heike Bayer (Dipl. Soz.-Arb. FH) zum 01. Januar 2003 mit 100 % Stellenanteil das Aufgabengebiet der KASA. Auf Grund interner notwendiger Umstrukturierungen wurde die KASA zum 1. Juli durch Angela Burger (Dipl. Soz.-Päd. FH) mit einem Stellenumfang von 30 % ergänzt.

Definition und Aufgabe

Die Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit ist ein niederschwelliges Angebot, offen für Hilfesuchende mit unterschiedlichen Problemlagen und dient u.a. als erste Anlaufstelle zur Weitervermittlung an andere Fachdienste (Clearingstelle). Sie hat die Aufgaben Hilfesuchende in sozial und persönlich bedingten Not- und Problemsituationen zu beraten und zu unterstützen, mit Kirchengemeinden vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und bei Bedarf Projekte und Aktivitäten vor Ort zu initiieren und zu begleiten sowie in Absprache mit dem Dienstgeber Öffentlichkeitsarbeit durchzuführen. Bezogen auf die Jahresarbeitszeit gilt für die Fachkräfte der KASA als verbindliche Grundlagen: Mindestens 50 % zielgruppenoffene Einzelfallberatung, max. 30 % Gremienarbeit, Gruppenarbeit etc. und mindestens 20 % Kontakt/Zusammenarbeit/Projektarbeit mit Kirchengemeinden.

Statistik und Sachbericht

Unser Beratungsangebot nahmen im Berichtsjahr 176 Klienten (100 weiblich/76 männlich) wahr. Insgesamt fanden 318 Beratungskontakte statt, wovon 201 Beratungsgespräche im Diakonischen Werk, 80 telefonische Kontakt, 22 Hausbesuche und 15 Begleitgänge durchgeführt wurden. Die Themen der Beratung waren vielfältig: Am stärksten hatten die Klienten finanzielle und wirtschaftliche Probleme, am zweitstärksten wurden die Inhalte Lebensberatung und psychosoziale Hilfen nachgefragt, am drittstärksten die Vermittlung von Hilfen.

Eine Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kirchengemeinden fand auf unterschiedlichen Ebenen statt, z.B. wurde vertrauensvoll kooperiert bei verschiedenen Einzelfallhilfen, Materialbestellungen für die Frühjahrs- und Herbstsammlung, Mitwirkung an Gottesdiensten und Konfirmandenunterricht, Öffentlichkeitsarbeit in Seniorenkreisen und anderen kirchlichen Aktivitäten. In Senden entstand mit Mitwirkung der KASA und vor allem durch das Engagement zahlreicher Freiwilliger die Sendener Tafel; eine Initiative der Evang.- Luth. Kirchengemeinde.

In diesem Jahr fand erstmals die „Herberge am Heiligen Abend“ im Vorfeld-Treff statt. 12 Menschen, die den Heiligen Abend nicht alleine zuhause verbringen wollten trafen sich mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern im Vorfeld-Treff zu einem warmen Essen und heißen Getränken. Ohne die Hilfe von unseren freiwilligen Helferinnen und Helfern, sowie der Firma Gastromenü hätten wir diese Feier sicherlich nicht stattfinden lassen können. Herzlichen Dank!

In Zusammenarbeit mit dem Dienstgeber und anderen Diensten im Diakonischen Werk Neu-Ulm e.V. wirkte die KASA bei verschiedenen Aktivitäten (40-Jahre DW, Adventskalender, Lucia-Lichterfest) und bei „Fundraisingprojekten“ mit.

Durch die Unterstützung von zwölf Ehrenamtlichen war es möglich eine Herberge am Heiligen Abend anzubieten. An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an alle freiwillig Engagierten.

Ausblick auf 2004

Im Jahr 2004 rechnen wir mit einem Anstieg der Hilfesuchenden. Die finanziellen Probleme der Menschen werden größer werden, weil z.B. durch die Gesundheitsreform Bürger erheblichen finanziellen Mehrbelastungen ausgesetzt sein werden. Durch die Zuzahlungspflicht auch von Sozialhilfeempfängern bringt diese Reform noch mehr Menschen an den Rand des

Existenzminimums. Aber die Reformen werden nicht nur die Ärmsten treffen sondern auch zunehmend Menschen mit kleinen Einkommen.

Um Menschen in Notlagen gezielt und schnellstens unterstützen zu können werden wir ab Januar 04 einen „Soforthilfefond“ gründen. Wir wollen Menschen in Form von Sachzuwendungen (Gutscheine z.B. für Lebensmittel, Kleidung usw.) direkt helfen. Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung durch eine Spende in unseren Soforthilfefond. Selbstverständlich werden wir mit Ihrer Spende verantwortungsbewusst umgehen und Ihnen über die Verwendung berichten.

Spendenkonto: Sparkasse Neu-Ulm/ Illertissen;
Kennwort: Soforthilfefond,
Konto: 430 005 264, BLZ 730 500 00

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtfragen (PSBB)

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch, Freitag	9.00 – 12.00 Uhr
Montag bis Mittwoch	14.00 – 17.00 Uhr
Donnerstag	10.00 – 12.00 Uhr 14.00 – 19.00 Uhr
	Termine nach Vereinbarung.
Sprechstunde ohne Terminvereinbarung:	Donnerstag 14.00 – 16.00 Uhr
Sprechstunde in russischer Sprache:	erster Dienstag im Monat, 15.00 – 16.00 Uhr
Abendöffnungszeit:	Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr
Gruppengespräche:	Montag, Dienstag und Donnerstag zwischen 17.30 und 20.00 Uhr
Außensprechstunde Illertissen	Mittwochnachmittag Ulrichstraße 25, 1. Stock (Eingang Bahnhofstraße) 89257 Illertissen

Telefonische Terminvereinbarungen zu den oben genannten Öffnungszeiten unter 0731/ 72044.

Zielgruppe und Angebote

Menschen mit Alkohol- und Medikamentenproblemen und ihre Angehörigen finden in der Beratungsstelle ein differenziertes Beratungs- und Behandlungsangebot mit dem Schwerpunkt Gruppenarbeit. Wir bieten Information und Beratung, Krisen- und Notfallhilfe, Motivationsarbeit, Angehörigenberatung, Vermittlung in weiterführende Maßnahmen, Nachsorge im Anschluss an eine stationäre Rehabilitation und ambulante Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankungen (Entwöhnungsbehandlung).

Personelle Besetzung

Renate Janik, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Leiterin (100%)
Susanne Hessel, Diplom-Sozialarbeiterin (FH), in Weiterbildung zur Sozialtherapeutin Sucht (100%)
Karola Steiger, Diplom-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin Sucht (50%)

Angela Burger, Diplom-Sozialpädagogin (FH), (50%), bis 30.06.2003

Ursula Pongratz, Verwaltungsangestellte (im Laufe des Jahres von 100 auf 50% reduziert)

Irene Krahn, Studentin der Sozialpädagogik (FH), Jahrespraktikantin, 01.03. bis 11.08.2003

Sachbericht

Das Jahr 2003 war für die PSBB mit schmerzlichen Einschnitten verbunden. Aufgrund der Kürzungen der Fördermittel durch den Bezirk Schwaben mussten in der PSBB eine 50 % Dipl.-Sozialpädagogenstelle und 50 % der Stelle der Verwaltungskraft abgebaut werden.

Um die personellen Kürzungen auffangen zu können, konzentrierte sich die PSBB auf die Kernaufgaben Beratung und Betreuung. Der niederschwellige Zugang über unsere offene Sprechstunde und die Abendöffnungszeit sollten erhalten bleiben. Zusätzlich hielten wir bis zum Sommer ein russischsprachiges Beratungsangebot für Angehörige von Aussiedlern vor. Seit Oktober 2003 findet einmal im Monat eine offene Sprechstunde in russischer Sprache statt, mit der Möglichkeit, bei Bedarf weitere Termine zu vereinbaren.

In der PSBB erhielt auch im Jahr 2003 jede/-r Hilfesuchende die Möglichkeit, innerhalb einer Woche das erste Beratungsgespräch zu bekommen.

Die einzige Möglichkeit, um bei vermindertem Personal den niederschweligen Zugang aufrechtzuerhalten, bestand darin, die ambulante Rehabilitation zurückzufahren. Bereits ab Anfang des Jahres wurden keine neuen Klienten mehr aufgenommen und ab Mitte April wurde die ambulante Rehabilitation eingestellt.

Da die Nachfrage nach ambulanter Rehabilitation nach wie vor sehr groß war, arbeiteten wir an einer Konzeption, die mit reduziertem Personaleinsatz auskommt. Seit 15.11.2003 bieten wir wieder eine Behandlungsgruppe an.

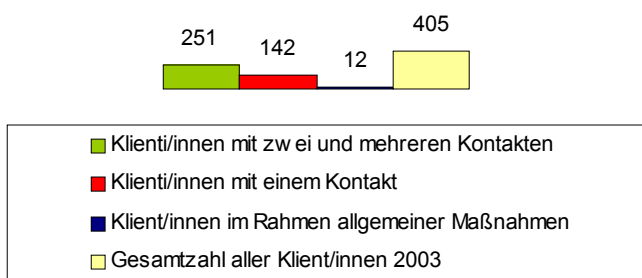
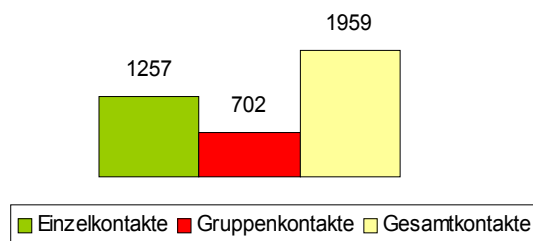
Auch der Bedarf an Nachsorge nach stationärer Entwöhnungsbehandlung stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an. So konnten wir im Jahr 2003 erstmalig für Frauen und Männer geschlechtsspezifische Nachsorgegruppen anbieten.

Die PSBB war im Jahr 2003 trotz Stellenkürzungen in der Lage, alle wichtigen Angebote vorzuhalten. Jedoch verkleinern sich durch die dünne Personaldecke die Handlungsspielräume, wenn es darum geht, unsere bisher gewohnte Erreichbarkeit zu gewährleisten. Ausfallzeiten sowohl der Sekretärin als auch der Fachkräfte führen nun zwangsläufig zu wahrnehmbaren Einschränkungen.

Angesichts der Kürzungen ist es uns ein besonderes Anliegen, den hohen Qualitätsstandard unserer Arbeit zu sichern. Deshalb nimmt die PSBB seit Herbst 2002 an der Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems mit Rahmenhandbuch und Zertifizierungsverfahren für die Einrichtungen der ambulanten Suchtkrankenhilfe der Diakonie in Bayern teil.

Im Februar 2003 erhielt die PSBB die Anerkennung als Behandlungseinrichtung für die ambulante Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen durch die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte. Dies ist eine Bestätigung für die Qualität unserer Arbeit und die hohe Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen.

Statistik

Gesamtzahl aller Klient/innen 2003**Anzahl der Kontakte 2003**

Der Anteil der Frauen lag im Jahr 2003 bei 42,8 %.

Die Orientierungsgruppe besuchten 61 Personen. 10 Klient/innen nahmen an der ambulanten Rehabilitation, 29 Klient/-innen an den Nachsorgegruppen teil.

42 Hilfesuchende wurden in stationäre oder ambulante Rehabilitation vermittelt.

Ausblick

Am 01.04.2004 wird der Bezirkstag in Schwaben über neue Förderrichtlinien und Leistungsvereinbarungen für die Psychosozialen Beratungsstellen entscheiden. Die Stellen sind bereits ab 01.04.2004 gehalten, ihre Arbeit nach diesen Leistungsvereinbarungen zu gestalten und zu dokumentieren. Es ist zu befürchten, dass die Höhe der Förderung in Schwaben geringer ausfallen wird als in den anderen Bezirken. Für den Fortbestand unserer Stellen sind wir - wie bisher - auf eine 100%ige Förderung der Personalkosten angewiesen. Ebenfalls überlebensnotwendig ist es für unsere Stelle, dass die ambulante Rehabilitation innerhalb der bezirksfinanzierten Arbeitszeit durchgeführt werden darf. Nur so sind wir in der Lage, die Eigenmittel für die Beratungsstelle zu erwirtschaften.

Wenn es um den sinnvollen Einsatz der knapp gewordenen finanziellen Mittel geht, sollte auch folgender Aspekt berücksichtigt werden: Suchtmittelabhängigkeit ist eine der großen Volkskrankheiten und eine chronische Erkrankung, die für die betroffenen Menschen mit sehr viel Leid verbunden ist. Betrachtet man die Kosten, die der Solidargemeinschaft und den Sozialhilfeträgern durch nicht behandelte Suchterkrankungen entstehen, so hilft Suchtberatung gerade in Zeiten knapper werdender finanzieller Ressourcen Geld sparen.

EXIT - Kontakt- und Anlaufstelle für Drogengebraucher/-rinnen

Die Kontakt- und Anlaufstelle EXIT ist eine Einrichtung in gemeinsamer Trägerschaft des Diakonischen Werkes Neu-Ulm e.V. und der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.. EXIT ist ein niederschwelliges Angebot für drogenkonsumierende Personen. Zur Zielgruppe gehören vornehmlich Jugendliche und junge Erwachsene, bei denen Gebrauch, Missbrauch oder eine Abhängigkeit von illegalen Drogen vorliegt. Das Einzugsgebiet umfasst die Städte Ulm und Neu-Ulm sowie den Landkreis Neu-Ulm und Teile des Alb-Donau-Kreises. Der Kontaktladen war im Jahr 2003 von Januar bis Mai für Besucher geöffnet. Im Juni 2003 wurde diese Einrichtung leider geschlossen.

Personelle Besetzung

Anstellungsträger Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V.: Jeanette Wiegert (100%), Dipl. Soz. päd. (BA);

Anstellungsträger Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V.: Sabine Niesl (100%), Dipl. Soz. päd. (FH)

Die besondere Situation im Berichtszeitraum

Das Jahr 2003 war geprägt durch die Schließung des Kontaktladens. Da die Stelle der Hauswirtschafterin nicht wieder besetzt werden konnte, musste die Bereitstellung der materiellen Versorgungsangebote mit durch die pädagogischen Fachkräfte abgedeckt werden. Gleichzeitig wurde der Kontaktladen von einer Gruppe obdachloser Klienten/-innen aufgesucht, welche vorrangig eine materielle Versorgung benötigten. Somit nahm die Nutzung dieser Art der Angebote zu, führte jedoch zur Einschränkung des Angebotes an Beratung.

Statistik

EXIT erreichte im Jahr 2003 (Januar bis Mai) 120 Personen bei welchen ein Drogengebrauch vorlag. Davon kam es bei 104 Personen zu Mehrfachkontakten. Insgesamt fanden im Berichtszeitraum 746 Einzelbesuche während der Öffnungszeiten statt. Diese verteilten sich über das Jahr wie folgt:

Monat	Anzahl der Öffnungstage	Einzelbesuche Gesamt	Durchschnitt Besucher/Tag
Januar	10	138	13,8
Februar	12	139	11,6
März	13	168	12,9
April	11	123	11,2
Mai	12	162	13,5

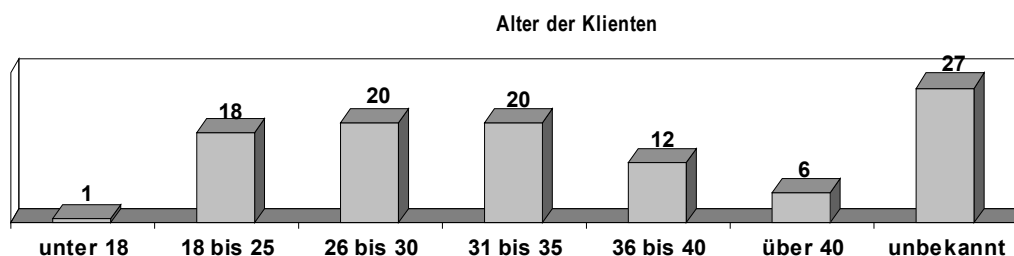
Klar benannt werden muss, dass ein Großteil der Klienten/-innen EXIT vor allem wegen der Möglichkeit des gemütlichen, stressfreien Aufenthaltes und der Versorgungsangebote schätzten. Durch die Schließung von EXIT mussten die Besucher/ -innen in andere Hilfsangebote weiter vermittelt werden. 45 der Besucher/- innen wurden in die Drogenberatungsstellen Ulm und Neu-Ulm und in die Schwerpunktpraxis vermittelt. – Die restlichen 59 Besucher/-innen können jedoch mit den bestehenden Angeboten weiter nicht mehr erreicht werden. Für einen Großteil dieser Besucher/ -innen werden die mobilen Streetworker der Beratungsstelle für Jugendliche der einzige Ansprechpartner sein.

Von den 104 Besuchern mit Mehrfachkontakten kamen 35 aus dem Stadtgebiet Ulm, 14 aus dem Stadtgebiet Neu-Ulm, 7 aus dem Alb-Donau-Kreis, 13 aus dem Landkreis Neu-Ulm und 1 aus einem benachbarten Landkreis. 11 Besucher/- innen waren ohne festen Wohnsitz. Bei 23 ist die Herkunft unbekannt.

Leider mussten wir uns im Jahr 2003 auch von 2 Besucher/- innen verabschieden, da sie infolge ihres Drogenkonsums verstorben sind.

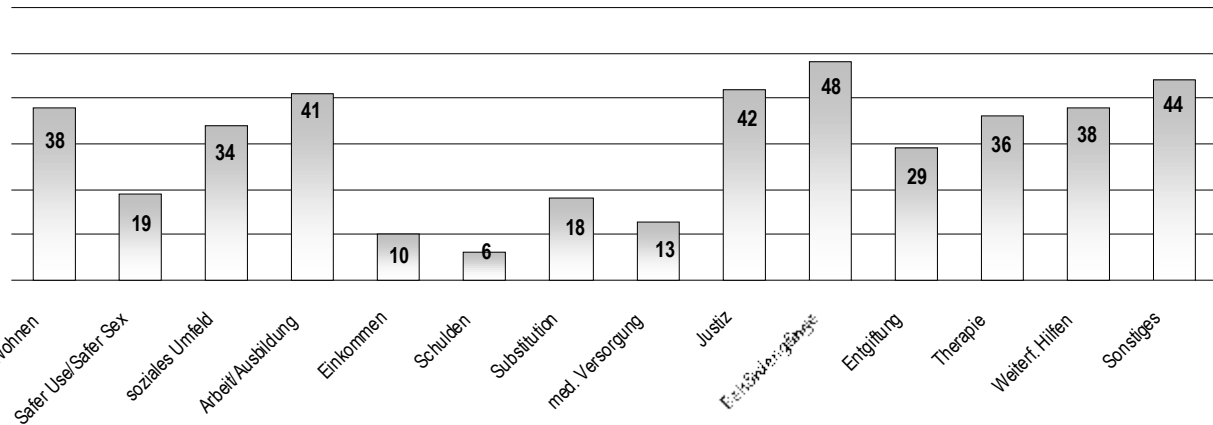
Auch im Jahr 2003 besuchten hauptsächlich Klienten/ -innen deutscher Nationalität den Kontaktladen EXIT. Nur 26 der 104 Besucher/ -innen waren ausländischer Herkunft.

Das Alter der Besucher/- innen stellt sich im einzelnen wie folgt dar:



Innerhalb des Berichtszeitraumes fanden insgesamt 269 verschiedene Beratungsgespräche statt. Davon 216 während der Öffnungszeiten.

Folgende Themen wurden schwerpunktmäßig innerhalb der verschiedenen Beratungen angesprochen: (Mehrfachnennungen möglich)



Im Berichtszeitraum ist die Inanspruchnahme der materiellen Versorgungsangebote durch die Besuchergruppe der obdachlosen Klient/-innen angestiegen. Von den 104 Besuchern nutzen regelmäßig insgesamt 45 die Möglichkeit zu telefonieren, 29 das Essensangebot, 20 die Dusche, 21 die Waschmaschine und 20 die Kleiderkammer. In 8 Fällen wurden Unterstützungsgelder ausgezahlt und in 2 Fällen stellte EXIT eine Postadresse zur Verfügung.

Drob Inn – Drogenberatungsstelle für den Landkreis Neu-Ulm

Der Drogenkontaktladen „EXIT“ hat im Juni 2003 seine Arbeit in Ulm eingestellt. Frau Jeanette Wiegert hat im Juli 2003 in die Räumlichkeiten des Diakonischen Werkes Neu-Ulm e.V. in der Friedenstraße gewechselt.

Aus fachlichen Überlegungen heraus wurde die legale und illegale Suchtberatungsarbeit jeweils zu einem eigenständigen Arbeitsbereich strukturiert. Seit 01.07.2003 existiert somit, entsprechend der Konzeption vom September 2002, in Form des „Drob Inn“ eine Drogenberatungsstelle für den gesamten Landkreis Neu-Ulm. Diese umfasst neben dem Büro in Neu-Ulm auch die Außenstellen in Illertissen und Vöhringen. Zur Zielgruppe gehören Menschen, bei denen Gebrauch, Missbrauch oder eine Abhängigkeit von illegalen Drogen vorliegt.

Zuständigkeitsgebiet und personelle Besetzung

Büro Neu-Ulm: Jeanette Wiegert, Friedenstr. 26, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731-70478 40
(Stadtgebiet Neu-Ulm mit Teilorten)

Büro Vöhringen: Ute Kröner, Illerstr. 2, 89269 Vöhringen, Tel.: 07306-92 53 34
(Nördlicher Landkreis mit Vöhringen, Senden, Pfaffenhofen und Nersingen)

Büro Illertissen: Uwe Scherf, Hauptstr. 2, 89257 Illertissen, Tel.: 07303-90 28 40
(Südlicher Landkreis mit Illertissen, Weißenhorn, Roggenburg und Altenstadt)

Definition und Aufgabe

Drob Inn ist eine niederschwellige Beratungsstelle für drogenkonsumierende Personen. Sie definiert als Grundlage ihrer Arbeitsweise die Akzeptanz der Drogengebraucher/-innen als mündige, zur Selbstverantwortung und Selbstbestimmung fähige Menschen mit einem Recht auf Autonomie und Menschenwürde. Sie orientiert sich mit ihren Angeboten an den Bedürfnissen der Klienten/-innen. Die Beratungsstelle ist innerhalb ihrer Arbeit unterstützend nach dem Leitgedanken „Hilfe zur

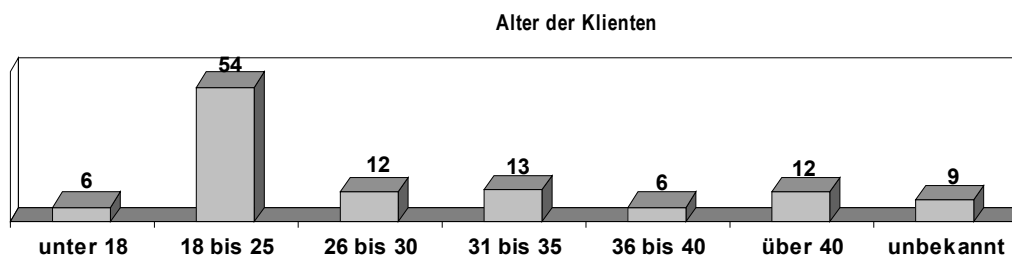
Selbsthilfe" tätig. Ziele ihrer Arbeit sieht sie, neben der „Ausstiegshilfe“, auch in der Vorbeugung bzw. Verhinderung gesundheitlicher und sozialer Schäden und Verelendung.

Arbeitsschwerpunkte sind: Grundversorgung (Spritzentausch, Kondomvergabe, Postadresse), Informationsvermittlung (Safer Use, Safer Sex), Beratung und Betreuung, Krisenintervention, Unterstützung bei Kontakten mit Ämtern und Behörden, Vermittlung in weiterführende Hilfen, psychosoziale Begleitung bei Substitution, aufsuchende Arbeit und auch Angehörigenberatung.

Um für Klienten eine schnelle Kontaktaufnahme zu gewährleisten, arbeitet Drob Inn insgesamt mit 5 offenen Sprechstunden innerhalb welcher keine vorherige Terminabsprache notwendig ist. Diese finden in Neu-Ulm, Senden, Vöhringen, Weißenhorn und Illertissen statt.

Statistik:

Im Jahr 2003 wurden insgesamt in allen 3 Büros 239 Drogengebraucher/ -innen betreut. 127 Personen nahmen ein einmaliges Informationsgespräch wahr. 112 Personen wurden über zwei und mehr Beratungsgespräche betreut. Der Frauenanteil lag hierbei bei 29%. Das Alter der Klient/ -innen verteilte sich hierbei wie folgt:

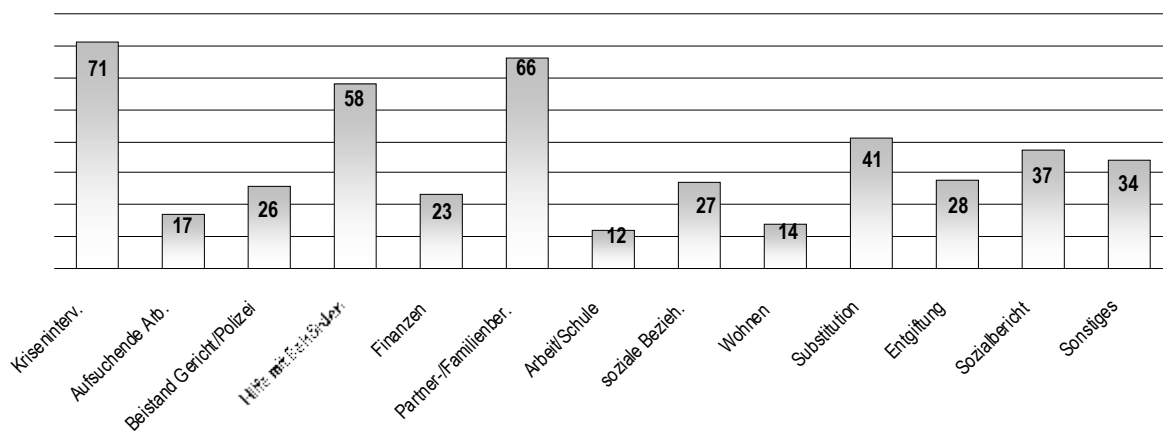


Der hohe Anteil innerhalb der Altersgruppe 18 bis 25 Jahre erklärt sich mit dem jungen Bestehen von Drob Inn. Ältere Drogengebraucher/-innen sind seit Jahren bei der Drogenhilfe Ulm/Alb-Donau e.V. angebunden und werden dort auch nach der Neueröffnung von Drob Inn weiter betreut.

Drob Inn betreute überwiegend Klient/ -innen deutscher Nationalität (70 Personen). Gefolgt von türkischen Staatsangehörigen (22 Personen) und deutschstämmigen Aussiedlern (13 Personen).

Der Kontakt zu Drob Inn wurde in 30 Fällen über Freunde und Familienangehörige, in 26 Fällen über den Arzt und in 17 Fällen über Organe der Justizbehörde vermittelt. Die restlichen Personen kamen ohne Vermittlung bzw. über sonstige Behörden zur Drogenberatungsstelle.

Auffallend im Konsumverhalten der betreuten Personen ist, dass in den meisten Fällen eine Mehrfachabhängigkeit (Polytoxikomanie) besteht. Diese bezieht sich vorwiegend auf verschiedene Opiate, Kokain, Benzodiazepine, Cannabis und Alkohol. Leider ist auch im Bereich der ärztlich überwachten Substitutionsbehandlung der Beigebrauch von anderen Substanzen häufig Thema. Zugenommen hat allerdings auch der Anteil der Konsumenten/ -innen, welche ausschließlich wegen ihres übermäßigen, problematischen Cannabiskonsums eine längere Betreuung benötigen.



Insgesamt fanden im Drob Inn 1098 Beratungsgespräche statt. Davon 883 ausschließlich allein mit Drogengebraucher/ -innen. Hierbei konnten den 112 Personen folgende Hilfen vermittelt werden: (Mehrfachnennungen möglich)

Letztendlich eine stationäre Entgiftung angetreten haben im Jahr 2003 18 Personen. Im Bereich stationäre Therapie (siehe Sozialbericht) wurden 16 Therapien bereits begonnen. Einige Klient/ -innen können ihre Therapien erst im 1. Quartal 2004 wahrnehmen.

Sachbericht und Ausblick

Im Jahr 2003 konnten die Außensprechstunden in Senden und Weißenhorn eingerichtet werden. Das Angebot der Substitution wurde durch die Mitarbeit von zwei weiteren Ärzten im Landkreis ausgebaut. Nach wie vor befindet sich die Drogenberatungsstelle an allen ihren Einsatzorten in der Aufbauphase. Über Öffentlichkeitsarbeit soll das neue Angebot weiter im Landkreis installiert werden.

Auch im Jahr 2004 wird es eine wichtige Aufgabe sein das Angebot von Drob Inn noch bekannter zu machen. Zu diesem Zweck wird Drob Inn an einem Stand auf der Bildungsmesse in Ulm und an dem Sekundärpräventionsprojekt „MIND ZONE“ des Landkreises Neu-Ulm mitarbeiten. Die weitere Vernetzung mit anderen Institutionen sowie der Ausbau der Zusammenarbeit mit Ärzten des Landkreises wird weiterhin angestrebt, um langfristig eine flächendeckende Versorgung im Bereich Substitutionsbehandlungen zu erreichen; verschiedene Gruppenangebote sind geplant.

Hauptaugenmerk wird Drob Inn jedoch auf die Umsetzung der Leistungsvereinbarung des Bezirkes Schwaben sowie die weitere finanzielle Absicherung richten. Für das Bestehen aller Personalstellen und damit die Versorgung von vielen Menschen ist die weitere finanzielle Unterstützung des Landkreises Neu-Ulm und der Städte Illertissen und Vöhringen dringend notwendig.

Beratungsstelle für Asylbewerber und ausländische Flüchtlinge

Personelle Situation

Im Jahr 2003 bestand eine Teilzeitstelle (19,25 Stunden) für die Beratung der ausländischen Flüchtlinge und Asylbewerber (Sigrun Grüninger, Dipl.-Sozialpädagogin).

Definition und Aufgabe

Das Beratungsangebot richtet sich an Asylbewerber sowie an anerkannte Flüchtlinge in den Landkreisen Neu-Ulm und Günzburg. Die Aufgabe der Beratungsstelle ist es, ausländischen Flüchtlingen bei sämtlichen Fragen, die das tägliche Leben betreffen unterstützend zur Seite zu stehen (Unterstützung im Asylverfahren, Umgang mit Behördenpost, Fragen zur Sozialhilfe, Vereinbarung von Arztterminen, Anwaltssuche, Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen, etc.).

Statistik

2003 fanden ca. 700 persönliche Kontakte mit Personen aus den Landkreisen Neu-Ulm und Günzburg statt.

Sachbericht

2003 war die Fluktuation in den Gemeinschaftsunterkünften für Asylbewerber im Vergleich zum Vorjahr geringer. Das lag zum einen am Entscheidungsstopp bezüglich der Bearbeitung von Asylverfahren irakischer Staatsangehöriger, zum anderen daran, dass nunmehr in der Regel auch geduldete Flüchtlinge in den Asylunterkünften wohnen bleiben müssen. Erfreulich war die Übernahme der Gemeinschaftsunterkunft in Kleinkötz im Sommer 2003 durch einen neuen Heimleiter, der die Unterkunft gründlich aufräumte und sanierte.

Im Sommer 2003 hatten wir eine Praktikantin aus USA, die einen Englischkurs veranstaltete, der großen Anklang bei Asylbewerbern aus Neu-Ulm fand.

Die Volkshochschule Ulm beschloss Mitte 2003, dass sämtliche Deutsch-Sprachkurse nunmehr für Flüchtlinge ohne Einkommen zu dem besonders günstigen Preis von 50,- EUR angeboten werden. Zudem kann diese Summe in monatlichen Raten abbezahlt werden. Diese Regelung fand große Begeisterung und Anklang.

Der Entscheidungsstopp bezüglich Irak wurde im September 2003 aufgehoben, in der Regel werden seitdem Negativ-Bescheide vom Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge vergeben. Das führte unter den Irakern (die bislang eine hohe Anerkennungschance hatten) zu großer Besorgnis.

Tendenzen für das Jahr 2004

Zwei große Flüchtlingsgruppen - Irak und Afghanistan - werden 2004 eventuell ausreisepflichtig werden. Das wird zu viel Unruhe und Unmut in den Unterkünften führen. Seit Frühjahr 2003 führt die Regierung von Schwaben Verhandlungen mit der Stadt Neu-Ulm über die Gründung einer Familienunterkunft im Landkreis Neu-Ulm. Nach längerer Suche seitens der Regierung wurde Ende 2003 endlich ein geeignetes Objekt gefunden. Ob es tatsächlich zur Gründung einer Familienunterkunft kommt, wird sich 2004 zeigen.

2004 wird das Bayerische Staatsministerium aller Wahrscheinlichkeit nach die Zuschüsse für die Betreuung der Asylbewerber um 50 % kürzen. Ob die Asylberatung unter diesen Bedingungen weiterhin vom Diakonischen Werk übernommen, wird ist fraglich.

Vorfeldtreff

Personelle Situation

2002-2003 arbeiteten im Vorfeldtreff die Sozialpädagoginnen Renate Koch und Sigrun Grüninger mit unterschiedlichem Beschäftigungsumfang. Außerdem beschäftigten wir eine Berufspraktikantin und eine Praktikantin aus USA. 2003 konnten wir vier Hauswirtschaftskräfte gleichzeitig im Rahmen der „Arbeit statt Sozialhilfe“ beschäftigen.

Definition und Aufgabe

Der Vorfeldtreff hat gemäß unserer Konzeption drei Schwerpunkte:

- Den Caf´bereich als offener Treff für alle Bewohner und Nutzer des Stadtteils Vorfeld
- Ein allgemeines Beratungsangebot für die Bewohner des Stadtteils mit Schwerpunkt auf der Beratung von Spätaussiedlern und Migranten
- An den Bedürfnissen der Bewohner orientierten Bildungs- und Freizeitangebote

Weiterhin stellt der Stadtteiltreff Räume für im Vorfeld existierende Initiativen, für Bildungsträger und für private Feiern zur Verfügung. Zwei Computer mit Internetzugang und Drucker konnten im Cafe von den Besuchern kostengünstig genutzt werden.

Ein weiterer wichtiger und stark frequentierter Bereich ist unsere soziale Beratung. An zwei Nachmittagen in der Woche findet die **Sprechstunde für Spätaussiedler statt**, an einem Abend die **Sprechstunde für Migranten**.

Statistik 2003

Pro Monat kamen 2003 durchschnittlich 160 Gäste in das Vorfeldcafe´. In die Beratung für Aussiedler kamen durchschnittlich acht Personen pro Sprechstunde, in die Beratung für Migranten und zum Bewerbungsschreiben jeweils drei Personen. Am Deutsch-Sprachtraining nahmen pro Sitzung durchschnittlich sieben Personen teil, am Eltern-Kind-Frühstück durchschnittlich vier Mütter mit Kindern.

Sachbericht

2003 wurden folgende regelmäßige Gruppenangebote durch das Diakonische Werk Neu-Ulm e. V. angeboten: Deutsch-Sprachtreff am Vormittag, Eltern-Kind-Frühstückstreff, Bewerbungswerkstatt für Migranten, Familienbrunch am Sonntag.

2003 fanden folgende besondere Ereignisse bzw. Veranstaltungen statt:

- seit Januar 2003 Beratung der Neu-Ulmer Griechen im Vorfeldtreff
- Von März 2003 bis Mai 2003 fand montags abends ein Filmabend statt
- Von April bis Mai 2003 war das Cafe´ samstags abends geöffnet
- Im Sommer 2003 fand ein vierwöchiger Englischkurs sowie ein Informationsabend für Bewerber um die deutsche Staatsbürgerschaft im Vorfeldtreff statt
- Am Sommerfest beteiligte sich der Vorfeldtreff mit einem Kaffee- und Kuchenstand
- Seit September 2003 bereitet der Vorfeldtreff das Mittagessen für die Kinderkrippe
- Am 12. Oktober 2003 Bewirtung einer Seniorengesellschaft von 150 Personen
- Ausstellung mit Vernissage im November/Dezember 2003
- Bewirtung bei der Einweihung der „NU-Box“ am 19. Dezember
- Am Heiligen Abend 2003 war der Vorfeldtreff als „Herberge“ geöffnet

Ausblick/Tendenzen auf 2004

2004 wird voraussichtlich eine enge Kooperation mit der Beratungsstelle für Türken stattfinden. Der Stadtrat der Stadt Neu-Ulm beurteilt die Arbeit des Vorfeldtreffs sehr positiv und wird die Arbeit 2004 hoffentlich auch weiterhin finanziell bezuschussen.

Büro Soziale Stadt/ Jugendhausleitung in Leipheim

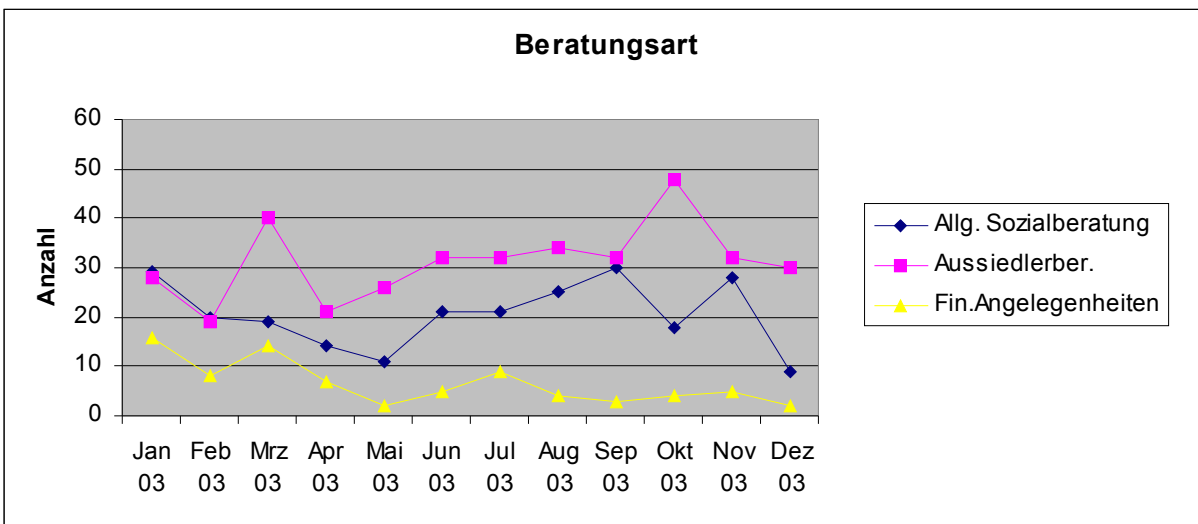
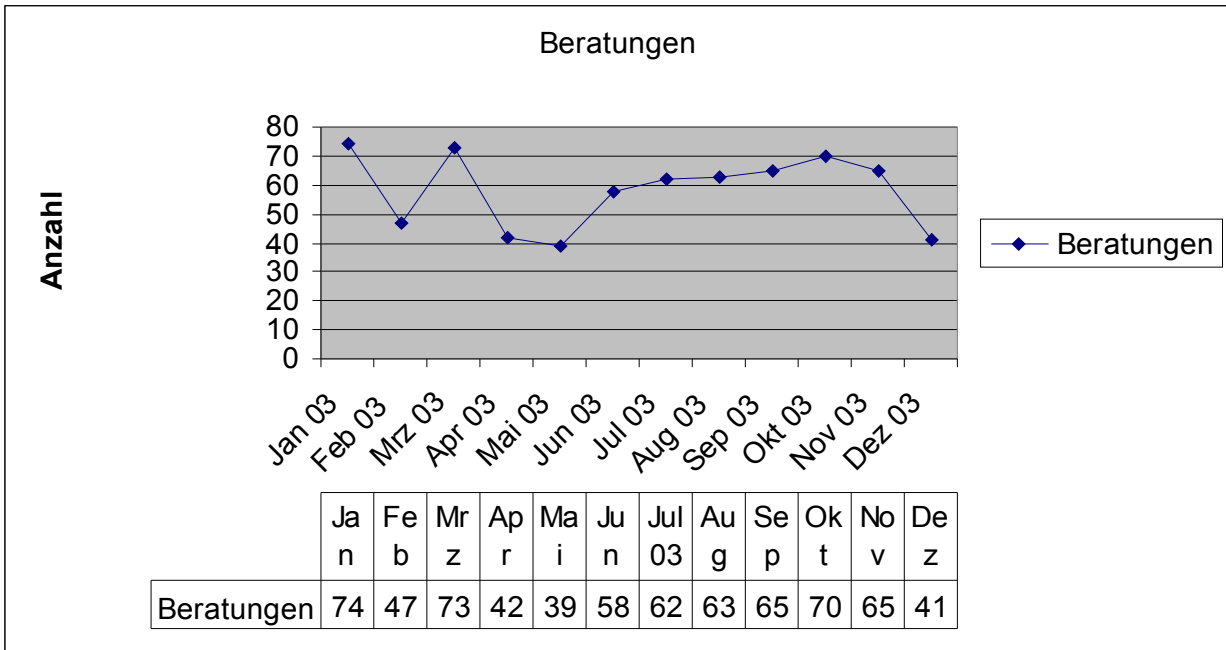
Personelle Situation: Burkhardt Wagner (Dipl. Soz. päd. (FH)/ Rel. päd. (FH)) arbeitet als Quartiersmanager seit 11/2002 im Büro Soziale Stadt (0,75-Stelle) sowie mit einer 0,25-Stelle als Leiter des Jugendhauses in Leipheim. Anna Jose ist mit einer 0,5-Stelle im Rahmen der Aussiedlerberatung im Büro Soziale Stadt Leipheim und mit einer weiteren 0,25-Stelle in den Aussiedlerwohnheimen Neuburg und Münsterhausen tätig. Olga Hermann arbeitet im Büro mit 20 Stunden/ Woche (Überlassungsvertrag Pro Arbeit Günzburg) im Bereich Hausaufgabenhilfe/ Pausenversorgung für die Grundschule in der Hermann-Köhl-Straße.

Definition und Aufgabe: Das Büro Soziale Stadt stellt einen besonders niederschweligen und wohnortnahen Informations-, Beratungs- und Versammlungsort für den Stadtteil südlich der Heerstraße dar. Ziele sind der Ausbau der Kommunikation und Information für Bürgerinnen und Bürger, die Befähigung und Förderung zu selbstverantwortlichem Handeln (Empowerment) sowie die Integration von Aussiedlern und Menschen anderer geographischer Herkunft. Die Mitarbeitenden des Büros sind dabei Motor, Initiator und Moderator vor Ort. Sie initiieren und stellen neue Beteiligungsformen für Bewohner/-innen und Integrationspartner wie Kirchen, Initiativen, Vereine, Schulen, Kindergärten, Arbeits-, Sozial- und Jugendamt u.a. bereit.

Die Offene Jugendarbeit im Jugendhaus stellt eine wichtige Ergänzung dieser Arbeit dar. Verschiedenste jugendgemäße Angebote beugen Gewalt und Kriminalität vor und bieten den Jugendlichen alternative Handlungsmuster und Orientierungshilfen an. Die Integration von Aussiedlerjugendlichen und Jugendlichen anderer geografischer Herkunft sowie die Förderung der Sprach- und Sozialkompetenzen sind weitere wichtige Ziele.

Statistik:

Im Jahr 2003 wurden insgesamt 699 Beratungen im Büro Soziale Stadt durchgeführt. Hiervon entfallen auf die Allgemeine Sozialberatung 245, auf die Aussiedlerberatung 374 und auf die Beratung in der Regelung finanzieller Angelegenheiten 79 Beratungen.



Das Stadtteil-Frühlingsfest am 17.05.2003 besuchten ca. 250 Bürger/-innen des Stadtteils. Im August fuhren 22 Kinder des Stadtteils zu ermäßigten Preisen ins Legoland Günzburg. Die Weihnachtsfeier gestalteten der AK Integration (Anfang 2003 mit 15 engagierten Ehrenamtlichen gegründet), die Frauen- und die Kinderbastelgruppe, und wurde von 65 Personen des Stadtteils besucht. An zwei dreimonatigen Sprachkursen nahmen 5-14 Teilnehmer/-innen teil.

Den 3x wöchentlich stattfindenden Offenen Jugendtreff im Jugendhaus besuchten regelmäßig 25-40 Jugendliche. Ein Funsport-Boxtraining wurde in Kooperation mit dem VFL Leipheim und dem Programm „Integration durch Sport“ des Landessportbundes Bayern erfolgreich initiiert. Seit Juni 2003 nehmen einmal wöchentlich 15 Jugendliche, vor allem Aussiedlerjugendliche, daran teil.

Sachbericht:

Im Jahr 2003 ist es gelungen, ein breites Angebotspektrum des Büros Soziale Stadt im Sinne der o.g. Ziele und Aufgaben auf- und auszubauen. Hierzu gehören Beratungs- und Informationsangebote, Gruppenarbeit (Frauen, Kinderbasteln), Netzwerkarbeit und Bürgerbeteiligung (AK Integration, AK Jugendhilfeplanung im Landkreis), Initiierung und Aufbau von sozialen Projekten (Hausaufgabenhilfe/ Pausenversorgung für die Grundschule), Bildungsarbeit wie PC, - Sprach- und Internetkurse mit Internetcafé, eine einwöchige Kinderfreizeit „Zeltstadt“ mit 23 Kindern zwischen 9 und 14 Jahren in Kooperation mit der Leipheimer Jugendbeauftragten und mit Leipheimer Vereinen und die Offene Jugendarbeit im Jugendhaus. Ein aktiver Mitarbeiterstamm von ehrenamtlichen Helfer/-innen unterstützt diese Arbeit. Nähere Informationen finden Sie unter www.soziale-stadt-leipheim.de.

Der 11/2002 neu eingerichtete „Soziale Nothilfefonds“ wurde durch das Engagement der Leipheimer Bundeswehr mit der Aktion „Erbsentopf – Soldaten helfen“ auf dem Leipheimer Christkindmarkt auch im Jahr 2003 weiter ausgebaut. Aus ihm werden unbürokratisch und kurzfristig benachteiligte Menschen in sozialen Notlagen unterstützt sowie die Initiierung von sozialen Projekten in Leipheim (teil-) finanziert.

Für das Jugendhaus in Leipheim wurde ein pädagogisches und finanzielles Konzept erstellt, das inhaltliche und notwendige bauliche Veränderungen berücksichtigt. Die Jugendlichen des Jugendhauses gestalteten unter Anleitung farblich und baulich den Innenbereich des Jugendhauses neu. Durch die Unterstützung eines regionalen Energieversorgers (1000,- Euro- Spende) wurde für das Jugendhaus eine neue Musikanlage angeschafft. Neben einigen Jugendparties wurde die Teenie-Disko „Liebe ist...“ in Kooperation mit der Schwangerschaftsberatung und der Kommunalen Jugendpflege Günzburg im Jugendhaus durchgeführt.

Vernetzend und überregional engagierten sich und vertraten die Mitarbeitenden das Diakonische Werk Neu-Ulm e.V. im AK Jugendhilfeplanung des Landkreises Günzburg, bei bayernweiten Quartiersmanagement-AK, bei Tagungen des Programms „Soziale Stadt“, im AK Aussiedlerberatung u.a.. Eine Konzeption für eine „Kinderaktionshalle in Leipheim“ wurde von Burkhardt Wagner erstellt. Ziel dieser (ausschließlich aus Sponsorenmitteln) zu schaffenden Einrichtung ist eine überdachte, ganzjährig nutzbare Freizeitanlage für Kinder zwischen 5 und 13 Jahren für die Region Leipheim/ Günzburg.

Die Internetseiten www.diakonie-neu-ulm.de sowie www.soziale-stadt-leipheim.de wurden im Februar 2003 von Burkhardt Wagner konzeptionell neu gestaltet und um neue Bereiche erweitert. Die Einpflege von Daten wie z.B. Presseartikel, Terminankündigungen sowie die Versendung von Newslettern (letzteres seit 12/2003 durch Angela Burger) wird gewährleistet.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde durch acht Artikel in (über-)regionaler Presse, Infoständen auf einer Bürgerversammlungen und auf dem Leipheimer Christkindmarkt etc. umgesetzt.

Ausblicke/ Tendenzen für 2004:

Die Stadt Leipheim als Antragsteller und Träger des Programms „Soziale Stadt“ hat einen Antrag auf Weiterfinanzierung des Büros Soziale Stadt – auch über 11/2004 hinaus – gestellt. Eine verbindliche Zusage dahingehend steht noch aus. Die Projektsteuerungsgruppe für das Projekt Soziale Stadt schreibt das bestehende Konzept fort. Vom Büro und der Stadt Leipheim im Jahr 2003 gestellte Finanzierungsanträge für Maßnahmen beim Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge (BafFL) stehen noch aus. Bestehendes ehrenamtliches Engagement wird weiter gefördert. Die Nachbarschaftshilfe „Spontan“ für Leipheim soll 2004 umgesetzt werden.

Sozialpolitische Forderung:

Aufgrund des dringenden Bedarfes einer nachhaltigen Integration von Aussiedler/innen und Menschen anderer geographischer Herkunft und aufgrund der guten Erfolge des Engagements im Stadtteil ist eine Fortschreibung des Projektes Soziale Stadt unbedingt notwendig. Nur langfristiges

Engagement im sozialen Nahraum lässt Integration von Neubürger/-innen und Menschen anderer geographischer Herkunft erfolgreich sein, denn genau dort – vor Ort – finden zentrale Kontakt- und Berührungsfelder von Familien anderer geographischer Herkunft mit der Aufnahmegesellschaft statt. Integration muss jedoch nicht nur auf die Zuwanderer, sondern auch auf die einheimische Bevölkerung abzielen, um ihre Fähigkeiten zu einem gelassenen und positiven Umgang mit dieser Realität zu fördern. Geplante Streichungen im Sozialbereich treffen vor allem die heutigen und zukünftigen Problemfelder unserer Gesellschaft.

Langzeiteinrichtung für Psychiatrieerfahrene (LZE)

Personelle Situation

Christine Glöckle wechselte zum 1.3.03 in die Tagesstätte. Carola Steinbauer, Sozialpädagogikstudentin an der BA Heidenheim ist während ihrer Praxisphasen in unserer Einrichtung tätig. Ingo Hogh absolvierte bei uns ein Praktikum im Rahmen der Ergotherapieausbildung. Nach den Neuwahlen zur Mitarbeitervertretung im April ist die Langzeiteinrichtung mit zwei Kolleginnen dort wieder vertreten. Supervisorin ist weiter Frau Heinevetter, beratender Nervenarzt Herr Dr. Dittmann.

Folgende **Fortbildungsveranstaltungen** konnten trotz Einsparungen in diesem Bereich von den Mitarbeiter/ -innen besucht werden: Umgang mit Aggressionen, BWL-Grundkurs, Arbeitsrecht, Umgang mit älteren psychisch Kranken, Bildungsangebote für psychisch Kranke, psychiatrische Notfälle, Fachtagung Wohnprojekte.

Schwerpunkte der Betreuungsarbeit waren im Jahr 2003:

- ↪ Individuelle Hilfeplanung, Entwicklung realistischer Zielvorstellungen
- ↪ Training lebenspraktischer Fähigkeiten
- ↪ Umgang mit älter werdenden und schwächeren Bewohner/-innen,
- ↪ Stärkung der Mitwirkung und Eigenverantwortung in allen Lebensbereichen
- ↪ Weiterentwicklung des tagesstrukturierenden Bereiches
- ↪ Konzeptionelle Weiterentwicklung insbesondere im Hinblick auf einen Umzug in den kommenden Jahren
- ↪ Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit der Tagesstätte

Freizeitaktivitäten: Neben regelmäßigen Freizeitaktivitäten im Raum Ulm/Neu-Ulm (z.B. Schwimmen, Spaziergänge, Museums-, Kino- und Restaurantbesuche, Grillabende) wurden Tagesausflüge nach München (Pinakothek), an den Bodensee, nach Memmingen, ins Donautal bei Sigmaringen, an den Federsee, ins Kloster Roggenburg und eine Wanderung bei Blaubeuren organisiert. Darüber hinaus fand eine einwöchige Urlaubsfreizeit in Kroatien statt, die allen Teilnehmer/-innen sehr gefiel. Wie jedes Jahr wurden ein Sommerfest und eine Weihnachtsfeier von Mitarbeiter/-innen und Bewohner/-innen organisiert

Statistik

Anzahl der Bewohner und Bewohnerinnen: Insgesamt wurden 27 Personen (11 Frauen / 16 Männer) betreut. Zum Jahresende wohnen 23 BewohnerInnen (10 Frauen / 13 Männer) in der Langzeiteinrichtung.

durchschnittliche Aufenthaltsdauer: 49 Monate

durchschnittliches Alter: 42 Jahre
Einzüge und Auszüge: Eingezogen sind drei Männer und zwei Frauen, ausgezogen sind drei männliche und eine weibliche Bewohner/-in.

Vorstellungsgespräche und Probewohnen: 28 Vorstellungsgespräche, 16 Probewohnen

Gebäude

Auch im Jahr 2003 waren zahlreiche **Reparaturen und Instandsetzungen** in der Einrichtung erforderlich.

Der Mietvertrag wurde ab 01.05.2003 für zunächst ein Jahr verlängert, die Miete konnte dabei reduziert werden, wodurch sich auch der Pflegesatz verringerte. Eine weitere Verlängerung ab 01.05.2004 ist geplant.

Ausblick 2004

- ↪ Fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung im Hinblick auf veränderte Bedürfnisse von Bewohner/-innen (z.B. aufgrund des Alters, personenzentrierter Ansatz)
- ↪ Klärung und Planung von Möglichkeiten zum räumlichen Umzug der Einrichtung
- ↪ Hoffnung, dass bei den anstehenden Einsparungen aufgrund knapper werdender Mittel langfristiges Denken und nicht panisches Agieren im Vordergrund stehen möge

Tagesstätte für Psychatriererfahrene

Personelle Situation

In Voll- und Teilzeit arbeiten folgende Fachkräfte in der Tagesstätte: Corinna Deininger (Dipl. Sozialpädagogin FH) – Leitung, Günter de Roy (Dipl. Sozialarbeiter)- stellv. Leitung, Christine Glöckle (Arbeitserzieherin), Dagmar Seeger (Heilerziehungspflegerin).

Im hauswirtschaftlichem Bereich sind in Teilzeit Klaus Matern und Zuhai Ay beschäftigt.

Als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen waren Frau Walz (Bibel-, Gesprächskreis), Frau Frankowska (Malgruppe) und Frau Wöllmer (Maltherapie) tätig.

Aufgabe

Die Tagesstätte ist ein Angebot für psychisch kranke Erwachsene aus dem Dekanatsbezirk Neu-Ulm, die Tagesstruktur, Hilfestellung, Arbeitsangebote und soziale Kontakte suchen.

Der Zugang ist niederschwellig, das heißt:

- ↪ einfach mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, Fahrtkosten können erstattet werden
- ↪ kaum Formalitäten, Nutzung ist weitgehend kostenlos,
- ↪ es ist keine Voranmeldung erforderlich.

Wir bieten an:

- ↪ Cafeteria mit Frühstück, täglich warmes Mittagessen
- ↪ Hilfestellung, Vermittlung, aktive Mitgestaltung und Mitbestimmung, soziale Kontakte
- ↪ Möglichkeit eigene Wäsche zu waschen und zu bügeln, Duschgelegenheit
- ↪ Zuverdienstmöglichkeit, Gelegenheit am PC zu arbeiten, kreative handwerkliche Angebote
- ↪ Freizeitaktivitäten, Ausflüge, Abendveranstaltungen, Erwachsenenbildung, Bibelkreis

Öffnungszeiten:

- ↪ Montag bis Freitag 8:30 Uhr– 16:00 Uhr, Abend- und Wochenendangebote

Statistik

Anzahl der Besucher und Besucherinnen:

insgesamt haben sich 74 Personen vorgestellt, davon sind 46 Besucher/-innen der Tagesstätte geworden: 28 Männer und 18 Frauen

durchschnittliches Alter:

45,37

Einzugsgebiet:

Ulm,

30 Besucher/-innen wohnen in Neu-

die restlichen 16 in Vöhringen, Senden, Weißenhorn, Illertissen und Nersingen

Zuverdienst:

Kuvertierarbeiten:

110, 5 Stunden

Hauswirtschaft:

38,5 Stunden

gebügelte Hemden

256 Hemden

Gruppenangebote: wöchentlich stattfindendes „Tagesstätten-Plenum“, Gesprächskreis, Kegelgruppe, Maltherapie, Tönen, Filzen, Pappmache, Flechten, Glas-, Seiden-, Bauernmalerei, Koch - und Backgruppe, Spielenachmittag, Beratung in sozialrechtlichen Angelegenheiten, Dichterlesung.

Ausflüge und Feste: Grillfest, Sommerfest, Fasching, Weihnachtsfeier, Fahrradtouren, Wochenendfreizeit im Allgäu, Wanderungen, z.B. im Lautertal und Silberwald, Minigolfen, Kino, Theater, Botanischer Garten, Aquarium, Deutsches Museum München, Besuch der Tagesstätten in Memmingen, Ehingen und Kempten.

Öffentlichkeitsarbeit: Eröffnungsfeier am 24.1.03, Petrusgemeindefest, 40 Jahre DW Neu-Ulm, 3.12.03 Weihnachtsmarkt Ulm, „Markt der kleinen Dinge“ im Haus der Begegnung, Lucia-Lichterfest
und Vernetzung: AK Tagesstätten in Schwaben, PSAG Neu-Ulm, AK Sozialpsychiatrie Ulm/Neu-Ulm

Ausblick 2004

- ↳ Nach einer erfolgreichen Aufbauphase, d.h. die Tagesstätte wird von Psychiatrieerfahrenen angenommen und als Unterstützung und Bereicherung erlebt, wollen wir im kommenden Jahr den Bereich **Zuverdienst** deutlich ausbauen. Dazu suchen wir vorrangig Auftraggeber für Falt- und Kuvertierarbeiten.
- ↳ Im vergangenen Jahr mussten wir die deutliche Reduzierung der Sozialpsychiatrischen Dienste im Bezirk Schwaben erleben. Dies hat enorme Auswirkungen auf die gemeindenahere Betreuung psychisch kranker Menschen. Die fachliche und sozialpolitische Forderung „ambulant vor stationär“ wird mit solchen Maßnahmen zur Floskel. Psychisch Kranke und ihre Angehörigen haben keine Lobby in unserer Gesellschaft und können sich nicht lautstark wehren. Wir hoffen auf Über- und Weitsicht bei den Verantwortlichen in Politik, bei Kostenträgern und Wohlfahrtsverbänden, damit trotz der anstehenden Kürzungen im Sozialbereich ein ausreichendes sozialpsychiatrisches Netz bestehen bleibt.

Betreutes Wohnen für psychiatrieerfahrene Menschen

Personelle Situation

Thomas Lohmeyer hat ab dem 01.07.2003 auf 80%, befristet für 2 Jahre, reduziert. Die restlichen 20% übernahm ab dem 01.07.2003 Angela Burger.

Definition und Aufgabe

Das Betreute Einzelwohnen ist eine Maßnahme der Eingliederungshilfe gem. §§ 39, 40 Abs. 1 Nr. 8 BSHG i.V.m. § 55 SGB IX. Die bayerischen Bezirke teilten im Februar 2003 mit, dass sie sich darauf verständigten, die Anerkennung des Betreuten Wohnens als medizinische Rehabilitation durch die Kranken- bzw. Rentenversicherungsträger nicht mehr weiterzuverfolgen. Dies bedeutet, dass bei der Hilfgewährung der Einsatz von Einkommen und Vermögen des Hilfesuchenden von der Sozialhilfverwaltung überprüft wird.

Das Betreute Einzelwohnen richtet sich an psychisch kranke Erwachsene, die keiner stationären Versorgung, aber einer kontinuierlichen psychosozialen Begleitung bedürfen, um ihre Wohnsituation zu stabilisieren und ihren Alltag zu bewältigen. Die Unterstützung zielt auf eine vermehrte Selbständigkeit in der Lebensführung und eine weitgehende berufliche und soziale Eingliederung. Die Dauer der Betreuung richtet sich nach der besonderen Situation des jeweiligen Klienten. Aufgrund einer Nebenbestimmung nach § 32 Abs. 2 Nr. 1 SGB X, unter Ausübung pflichtgemäßen Ermessens, wird der Antrag jedoch auf 1 Jahr befristet.

Statistik

Belegungszahlen 2003 pro Quartal:

1. Quartal	9 Personen	
2. Quartal	9 Personen	31.05.03 ein Klient ausgeschieden 15.06.03 ein Klient ausgeschieden
3. Quartal	8 Personen	01.07.03 Neuaufnahme 23.08.03 ein Klient ausgeschieden (verstorben)
4. Quartal	8 Personen	15.11.03 Neuaufnahme

Weitere Anfragen:

Anfragende	Anzahl Personen
Gesetzliche Betreuer	6
BBD (Berufsbegleitender Dienst)	1
Kliniken/Ärzte/SpDi	6
Privat	3
Betreutes Wohnen Ulm	1
Tagesstätte/Wohnheim für Psychiatrieerfahrene	2
Gesamt	19

Sachbericht

Voraussetzungen für die Aufnahme ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit auf der Basis getroffener Vereinbarungen. Der/die Bewerber/-in muss eine der Wohnform und Betreuung entsprechende Kontaktfähigkeit besitzen. Bei der Belegung der Plätze haben Bewerber aus der Region Vorrang.

Nicht aufgenommen werden können:

- Personen mit primärer Suchtproblematik
- Personen mit schwerwiegender Beeinträchtigung ihrer intellektuellen Fähigkeiten

Die kontinuierliche sozialarbeiterische bzw. sozialpädagogische Beratung und Begleitung orientiert sich am persönlichen Hilfebedarf und den Festlegungen im Hilfeplan. Folgende Leistungen erbringen die Mitarbeiterin/der Mitarbeiter des Betreuten Wohnens:

- Regelmäßige Einzelkontakte (1-2 mal pro Woche) – in der Regel in Form von Hausbesuchen
- Begleitung in Krisenzeiten
- Unterstützung in lebenspraktischen Bereichen wie z.B.
 - Wohnraumgestaltung
 - Selbstversorgung/Haushaltsführung
 - Regelung finanzieller Angelegenheiten
- Hilfestellung im Umgang mit Ämtern und Behörden
- Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Beschäftigungsmöglichkeit
- Beratung und Unterstützung bei der Gestaltung der Freizeit; Vermittlung von Außenkontakten
- Begleitung bei der medizinischen Behandlung

Eine pflegerische Betreuung ist generell nicht möglich.

Leider ist im Berichtszeitraum ein Klient überraschend verstorben. Bei zwei Klienten war eine stationäre Versorgung erforderlich. Nach der Klinikentlassung konnten die Klienten weiter im Rahmen des Betreuten Wohnens betreut werden.

Als sehr fruchtbar hat sich die Zusammenarbeit mit Ärzten, Betreuern sowie der Arbeitsstätte und der Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene erwiesen.

Ausblick

Im Berichtszeitraum stieg die Nachfrage nach Plätzen im Betreuten Einzelwohnen. Es bleibt demnach abzuwarten, wann der Bezirk Schwaben die Aufstockung auf 15 Betreuungsplätze ermöglicht. Für das kommende Jahr 2004 plant der Bezirk, dass die Entgeltvereinbarung im Ambulant Betreuten Wohnen auf ein klientenzentriertes Stundenentgeltsystem umgestellt wird. Bisher wird das Betreute Wohnen durch einen Pflegesatz finanziert, der kalendertäglich abgerechnet wird.

Integrationsfachdienst – Berufsbegleitender Dienst

Personelle Situation:

Irene Scholl (Dipl. Sozialpädagogin (FH)) arbeitet im Auftrag des Integrationsamtes der Regierung von Schwaben 28, 75 Stunden / Woche im Integrationsfachdienst / Berufsbegleitenden Dienst. Sie ist für die Landkreise Neu-Ulm und Günzburg zuständig.

Aufgaben und Schwerpunkte der Arbeit:

Nach dem SGB IX sind wir Ansprechpartner für schwerbehinderte und gleichgestellte Arbeitnehmer, die Probleme am Arbeitsplatz haben.

Vorwiegend sind es folgende Bereiche:

- Schwerwiegende, längere Erkrankungen,
- Psychische Behandlungsbedürftigkeit
- Berufliche Wiedereingliederung
- Suche nach beruflichen Perspektiven, Umschulungen, Weiterbildungen, Qualifizierungen
- Vermittlung von Rehabilitationsmaßnahmen
- Vermittlung finanzieller, technischer und psychosozialer Hilfen
- Probleme mit Kolleg/ -innen und Vorgesetzten
- Begleitung im Kündigungsverfahren
- Existenzsicherung
- Beratung und Begleitung bei Behördenangelegenheiten
- Konflikte in der Familie, im sozialen Umfeld, wenn sie die Arbeit beeinträchtigen

Zudem werden wir von Arbeitgebern, Betriebsräten und Schwerbehindertenvertrauensleuten zur Beratung herangezogen. Wir versuchen Arbeitsplätze für schwerbehinderte Arbeitnehmer zu erhalten.

Der Berufsbegleitende Dienst ist Anlaufstelle zur Klärung konkreter Probleme. Wir versuchen, unser Vermittlungs- und Konfliktlösungsangebot zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sachlich, sowie fachlich kompetent einzubringen. Mit gemeinsam erarbeiteten Zielvorgaben soll die berufliche Integration der Menschen mit Handicap erreicht, stabilisiert und ausgebaut werden.

Wir bieten Einzelgespräche, Beratungen, Haus- und Betriebsbesuche. Wir sind für viele Wege offen, der Klient bestimmt Tempo, Ziel und Methode. Unsere Hilfsangebote sollen soviel wie nötig, aber so wenig wie möglich Einfluss nehmen.

Besonders hervorzuheben:

2003 war das „europäische Jahr der Menschen mit Behinderung“ und gezielte Aktionen der Integrationsfachdienste, der bayerischen Regierung, der Arbeitsämter, der Universität Augsburg unter dem Motto „Na und!“ fanden in Schwaben statt.

Wir waren mit dem Integrationsamt auf der afa in Augsburg vertreten. Im vergangenen Jahr konnte Frau Scholl auf Einladung in verschiedenen Gremien die Aufgaben des Integrationsfachdienstes/ Berufsbegleitenden Dienstes vorstellen und Verständnis, etwas mehr Solidarität und Aufgeschlossenheit gegenüber schwerbehinderten Kolleg/ -innen und Mitarbeiter/-innen erreichen.

Durch Informationen können erste Vorurteile und Hemmschwellen abgebaut werden.

Am 19. Dezember fand die erste Weihnachtsfeier im Integrationsfachdienst statt – sie war gut besucht, brachte einige Kontakte unter den Anwesenden und zeigte, dass noch mehr Angebote im Freizeitbereich und für Gespräche nötig sind.

Statistik:

Im Berichtsjahr begleitete Frau Scholl 30 Personen(23 Männer und 7 Frauen), davon 17 aus dem Jahr 2002 übernommen. Von den 9 abgeschlossenen Betreuungen wurden 4 Rentenempfänger, 3 mussten wegen längerer Arbeitslosigkeit abschließen. 1 Klient erhält eine 2-jährige Schulung. Bei 4 Klienten konnte die berufliche Integration erreicht und die Arbeitsplätze gesichert werden. 2003 wurden 45 Beratungsfälle gezählt, davon waren einige sehr arbeitsintensiv, die meisten allerdings waren einmalige Kontakte.

Die Kontakte zu Betrieben, Personal- und Betriebsräten vermehrten sich und wurden tragfähiger. Inzwischen wird das regionale Netz dichter, und die verschiedenen Kontakte und Kooperationen mit Ärzten, Therapeuten, Institutionen und Firmen ermöglichen gezielte, individuelle Lösungen.

Danke an all die Menschen, die die Teilhabe am Arbeitsleben von behinderten Mitmenschen möglich machen und uns unterstützen. Nur gemeinsam können wir die vielfältigen Aufgaben lösen und Verbesserungen erreichen.

„Deine Wege mögen dich aufwärts führen,
freundliches Wetter begleite deine Schritte,
Wind stärke deinen Rücken.“

Mit diesem irischen Segenswunsch hoffe ich auf ein aktives Jahr 2004, dass sich die Wirtschaft erholt und schwerbehinderte Arbeitnehmer wieder mehr Chancen erhalten.

Und uns allen wünsche ich ein „offenes Ohr“ und gebende Hände für uns und unsere Mitmenschen.

Diakoniestation Senden-Nersingen-Steinheim

Personelle Situation

Im Jahre 2003 waren sieben Krankenschwestern, zwei Schwesternhelferinnen mit einjährigem Examen, eine Fachhauswirtschafterin für ältere Menschen, drei Pflegehelferinnen und fünf weitere Schwestern als Aushilfen beschäftigt. Im Januar und März musste bedingt durch eine Langzeiterkrankung eine examinierte Kraft ausgeliehen werden. Im August 2003 wurde eine examinierte Altenpflegerin eingestellt, und die personelle Situation entspannte sich etwas.

Definition und Aufgaben

Die Diakoniestation Senden-Nersingen-Steinheim ist eine Einrichtung für alle Bürger der evangelischen Kirchengemeinden Senden und Steinheim/Nersingen. Sie betreut und pflegt dort vorrangig hilfsbedürftige Menschen. Zu den Kirchengemeinden zählen auch die Teilgemeinden Wullenstetten, Hittistetten, Witzighausen. Aufheim. Oberkirchberg, Gerlenhofen, Finningen. Neuhausen, Holzheim, Kadeltshofen, R Emmeltshofen, Straß, Ober- und Unterfahlheim und Leibi.

Die Diakoniestation Senden-Nersingen-Steinheim wird getragen vom Diakonischen Werk Neu-Ulm e.V. und wird von den Fördervereinen Senden und Steinheim/Nersingen gefördert. Die Dienste der Station kann jeder in Anspruch nehmen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Stand, Konfession und Nationalität.

Angeboten wird:

- Pflege zu Hause: Grundpflege nach SGB XI
- Pflegekurse für Angehörige und ehrenamtliche Pflegepersonen
- Pfleges Schulung zu Hause nach § 45 SGB XI
- Behandlungspflege nach SGB V
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- 24- Std. Rufbereitschaft
- Vermittelt werden: Familienpflege
- Mobiler Sozialer Hilfsdienst

Statistik

Hausbesuche insgesamt	22186
Davon Grundpflege	10749
Injektionen	3075
Infusionen	38
Blutzucker	1004
Blutdruckmessungen	13
Wundversorgungen	9318
Einlauf	66
Medikamentenabgaben	6166
Einreibungen	494
Gewichtskontrolle	48
Wechsel von Dauerkatheter	27
Abgabe von Sondennahrung	203
Hauswirtschaftl. Versorgung	28
Pflegenotruf	9

In der „**Familienpflege**“ ist Frau Michaela Schmidtke weiter im Erziehungsurlaub.

Ausblick auf das Jahr 2004

Fortbildung: die erlernten Erkenntnisse der Kinästhetik werden durch geplante Arbeitsgruppen und eventuell benötigten Einzelunterricht vertieft.

Im Frühjahr 2004 werden wir das niederschwellige Angebot für demenziell erkrankte Menschen beginnen. In Senden sowie in Steinheim/Nersingen werden für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Einführungskurse durchgeführt. In jeder Kirchengemeinde sind für unsere Patienten/ -innen je Woche ein Betreuungsnachmittag von 14.00 – 17.00 Uhr geplant. Bei Bedarf und Möglichkeit kann dieses Angebot auf zwei Nachmittage pro Woche ausgebaut werden.

Seniorenzentrum Nersingen

Definition und Aufgabe

Das Seniorenzentrum Nersingen ist ein Alten- und Pflegeheim für pflegebedürftige Erwachsene. Gemäß den Förderrichtlinien werden vorrangig ältere Pflegebedürftige aufgenommen.

Wir bieten Platz für insgesamt 38 vollstationäre Pflegeplätze (incl. 2 eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze).

Das Seniorenzentrum Nersingen zeichnet sich als kleine, überschaubare, wohnortsnahe, helle, freundliche und familiär gestaltete Pflegeeinheit aus. Wir richten ein besonderes Augenmerk auf die vollstationäre Versorgung pflegebedürftiger Bewohner in unmittelbarer Nähe ihrer Familien und Bekannten, um auch weiterhin einen möglichst hohen sozialen Kontakt aufrecht erhalten zu können.

Was uns auf der einen Seite als Qualitätsvorteil auszeichnet, birgt auf der anderen Seite Probleme in der wirtschaftlichen Führung eines so kleinen Hauses, das den gleichen gesetzlichen Vorgaben unterworfen ist wie die großen Pflegeheime.

So war es 2003 eine unserer Hauptaufgaben, den negativen finanziellen Entwicklungen der Jahre 2001 und 2002 wirkungsvoll entgegenzuwirken.

Belegung und Auslastung

Gemäß verschiedenen sozial – gesundheitsmedizinischen Entwicklungen haben wir im vergangenen Jahr einen Anstieg der Pflegebedürftigkeit vermerkt. Keiner der Bewohner ist in der Pflegestufe 0, es gibt eine durchschnittliche Verschiebung von 3 Plätzen von Pflegestufe 1 auf 2 und eine Zunahme der Pflegestufe 3 von 3 auf 6 Plätze. Ebenso ansteigend ist die Nachfrage nach Pflegeplätzen im beschützenden Bereich.

Die Auslastung der stationären Pflegeplätze ist weiterhin sehr gut. Selbst die Belegung der Kurzzeitpflegeplätze konnte bis in den November hinein auf fast 100 % gehalten werden. Erst danach war für die Wintermonate ein Rückgang der Nachfragen für Kurzzeitpflege zu verzeichnen.

Strukturelle Veränderungen

In unserem Bestreben um eine wirtschaftliche Betriebsführung wurden im Jahr 2003 einige strukturelle Veränderungen vorgenommen.

- 1) Umstrukturierung des Reinigungsdienstes von einer Fremdfirma auf Abdeckung mit Eigenpersonal.
- 2) Umstrukturierung der Küche, Kündigung der Cateringfirma und Einstellung von Eigenpersonal mit Bildung eines hauswirtschaftlichen Bereiches (Reinigung und Küche) unter Leitung einer Hauswirtschaftsmeisterin ab dem 01.07.2003.
- 3) Schließung der Tagespflege, da diese nicht kostendeckend betrieben werden konnte. Laut Betriebsabrechnung zum 31.06.2003 befand sich die Tagespflege mit etwa 32.000 € im Minus.

4) Erweiterung von 34 auf 38 vollstationäre Pflegeplätze.

Personelle Besetzung

Auch 2003 hat es im Pflegebereich Wechsel gegeben. Es gab Probleme beim Besetzen der freien Stellen. Dies und die notwendigen Einarbeitungsphasen führten zum Teil zu Mehrarbeitsstunden. Die Stelle der gerontopsychiatrischen Fachkraft konnte leider nicht auf Dauer besetzt werden.

Um die ab 2004 geforderte Stelle der Hygienefachkraft besetzen zu können, wird Marianna Fast im März 2004 eine entsprechende Fortbildung absolvieren und diese Aufgabe im Anschluss übernehmen.

Ferner haben wir eine weitere (die dritte) Ausbildungsstelle zur Altenpflegerin besetzt. Ebenso konnten wir ab September 2003 wieder die freie Stelle des Freiwilligen Sozialen Jahres besetzen.

Im Rahmen der Personalanpassung, nach der Erhöhung der Pflegeplätze, haben wir, auch aus wirtschaftlichen Gründen, eine 0,5 Pflegestelle mit einer Stationshilfe besetzt.

Um auch nach Schließung der Tagespflege weiterhin eine Beschäftigung der Bewohner aufrechterhalten zu können, wurden für insgesamt 13 Std. pro Woche zwei Mitarbeiter der Tagespflege übernommen.

Leider waren unsere Ausfallzeiten durch Krankheit und Fluktuation wieder recht hoch und haben zu weiteren Mehrarbeitsstunden geführt. Diese Situation besser in den Griff zu bekommen, wird für uns eine Herausforderung für das Jahr 2004 sein.

Leistungs- – und Qualitätsvereinbarungen

Ein großer Anteil unserer organisatorischen Arbeit war 2003 die Vorbereitung der Umsetzung der ab 2004 vorgeschriebenen Leistungs- – und Qualitätsvereinbarungen, die bereits im Dezember 2003 ausgehandelt wurden.

- Jahresplan und Nachweis für Fortbildungen der Mitarbeiter
- Vervollständigung des Dokumentationswesens
- Einführen einiger Standards
- Mitarbeit bei der Erstellung eines Leitbildes
- Erstellen der Stellenbeschreibungen
- Erstellen eines Zeitkonzeptes zur Umsetzung des Pflegeprozesses
- Erstellen eines Einarbeitungskonzeptes für neue Mitarbeiter u.s.w.

Ausblick auf das Jahr 2004

Hier werden sich die Ergebnisse unserer Umstrukturierungen erstmals aussagekräftig niederschlagen. Es gilt, die Tendenzen zu überprüfen und ggf. mit geeigneten Konzepten zu reagieren.

Zum Januar 2004 werden wir die Abfallentsorgung von Grund auf umstellen, und somit auch Kosten einsparen.

Ferner sollten die bestehenden Wartungsverträge auf Rentabilität überprüft werden.

Wir werden auch 2004 vorrangig auf die finanzielle Entwicklung des Hauses eingehen müssen. Der Bezirk Schwaben kündigte an, die Investitionskosten im Pflegesatz um 50 % zu kürzen. Das würde einen Ausfall nur in dieser Einrichtung von rund 60.000 € bedeuten.

Ein Teil unserer Arbeit wird in der endgültigen Umsetzung der Leistungs- – und Qualitätsvereinbarungen liegen.

Parallel dazu wird uns die Umsetzung und Durchführung des ab 01.01.2004 gültigen Gesetzes zur Modernisierung des Gesundheitswesens eine noch nicht abzusehende Zeitinvestition kosten, zumal es keine Stelle gibt, die unsere Fragen zur praktischen Umsetzung beantworten kann.

Wieder einmal hat uns der Gesetzgeber eine Reform beschert, ohne sich der Auswirkungen der Mehrbelastung auf die Pflege bewusst zu sein.

Für die Zukunft würden wir uns wünschen, dass sich Gesetzgeber, Vertragspartner und Aufsichtsbehörden auch der Probleme, die aus der Umsetzung ihrer Vorgaben und Forderungen entstehen, bewusst sind und diese dann auch berücksichtigt werden;

- Die Einbeziehung qualifizierter Fachkräfte, die aber noch praxisnah arbeiten, in den Arbeitsgruppen und Gremien als gleichwertige Fachberater.
- Eine abgestimmte Zeitplanung, die z.B. verhindert, dass in einem Fachbereich zwei umfangreiche Gesetzesänderungen zum selben Stichtag in Kraft treten und umgesetzt werden müssen.
- Eine Vorlaufzeit zwischen Bekanntgabe des Gesetzestextes und dem Inkrafttreten.
- Einrichten einer Anlauf – und Informationsstelle mit Experten, die auch Antworten auf auftauchende Fragen und Unklarheiten haben.

Ihnen gefällt unsere Arbeit?**Dann unterstützen Sie uns bitte als förderndes Mitglied mit Ihrem Beitritt in unseren Verein!****Beitrittserklärung***

Hiermit erkläre ich meinen/ unseren Beitritt in den Verein: „Diakonisches Werk im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm e.V.“.

Name, Vorname	Geburtsdatum	Konfession
Beruf		

Straße	PLZ, Wohnort
--------	--------------

Telefon	Fax	E-Mail
---------	-----	--------

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

Einzugsermächtigung

Hiermit erteile ich bis auf Widerruf dem Diakonischen Werk im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm e.V. die Erlaubnis den jährlich fälligen Mitgliedsbeitrag von meinem/ unserem Konto im ersten Quartal des laufenden Jahres abzubuchen.

Name	Vorname
------	---------

Geldinstitut

Konto	BLZ
-------	-----

Wenn mein/ unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

* Mir/ uns ist bekannt, dass ich/ wir als natürliche Personen nur fördernde Mitglieder werden kann/ können.



Telefonliste Diakonisches Werk Neu-Ulm e.V.

Aufgabe	Ansprechpartner	Telefonnummer
Bezirks – Geschäftsstelle		
Geschäftsführung	Sigrun Rose	07 31/ 70 4 78 - 10
Sekretariat	Anja Kühn	07 31 / 70 4 78 - 0
Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit	Heike Bayer	07 31 / 70 4 78 - 20
Kuren und Erholungen	Angela Burger	07 31 / 70 4 78 - 20
Migration		
Quartiersmanagement/Jugendhausleitung	Burkhardt Wagner Anna Jose	08 22 1/ 27 87 - 88
Aussiedlerberatung Dillingen	Ella Gillert	09 0 71 / 72 64 00
Beratung für Asylsuchende und Flüchtlinge	Sigrun Grüninger	07 31/ 9 80 65 49
Vorfeld-Treff	Renate Koch	07 31 / 70 4 27 - 41
Sucht		
Psychosoziale Beratungsstelle	Renate Janik	07 31/ 7 20 44
Drob Inn	Jeanette Wiegert	07 31/ 70 4 78-40
Drogenstreetwork Illertissen	Uwe Scherf	07 3 03 / 90 28 40
Drogenstreetwork Vöhringen	Ute Kröner	07 3 06 / 92 53 34
Jugend- und Familie		
Sozialpädagogische Familienhilfe	Simone Kallmayer	07 31 / 70 4 78 - 22
Sozialpsychiatrie		
Langzeiteinrichtung für Psychiatrieerfahrene	Corinna Deininger	07 31/ 72 27 04
Tagesstätte für Psychiatrieerfahrene	Corinna Deininger	07 31/40 39 264
Berufsbegleitender Dienst f. Psychisch Kranke	Irene Scholl	07 31 / 70 4 78 - 23
Betreutes Wohnen f. Psychisch Kranke	Thomas Lohmeyer	07 31 / 70 4 78 - 30
Senioren & Pflege		
Diakoniestation Senden- Nersingen – Steinheim	Frederike Baur	0 73 08/ 81 74 - 40
Seniorenzentrum Nersingen	Petra Neubert	0 73 08/ 81 74 - 0

Alle Einrichtungen sind per E-Mail zu erreichen. Die Liste steht im Netz unter:

www.diakonie-neu-ulm.de



Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. (Erich Kästner)

Wenn Sie unsere Arbeit für unterstützenswert halten, wollen wir Ihnen unser Spendenkonto nicht vorenthalten:

Sparkasse Neu-Ulm/ Illertissen
Konto: 430 005 264

BLZ: 730 500 00

Sie können durch einen Hinweis bestimmen, welchen Menschen Ihr Geld zu Gute kommen soll – nennen Sie einfach das Arbeitsgebiet (z.B. psychisch Kranke, Alleinerziehende, Familien etc.)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!